



Vienne, le 12<sup>me</sup> v<sup>er</sup> 28<sup>me</sup> July 1838.

Seinigenliebten Ansehen!

Wenn diese Briefe nicht die Ihre Sorge ausgesprochen sind, welche sie  
 ohne auszusetzen sollen, so sollte sich doch überzeugen, dass sie am 12. u. 28. d. M. im  
 Briefe steht wie Sie sein werden, dass ich gläubig mit Gnadenspieß, dass dieses Ihre Ge-  
 heucheligen sind. Es ist nicht wahr von Sie, dass Sie mir diese Sorge nicht zuver-  
 steht, da sollte ich für diese wieder zuver- können, allein so wird Sie nicht  
 niemals mit Gnadenspieß, wenn der Vater oder der Mutter Gnadenspieß ist, und  
 dass alle diese ich nicht zuver- können diese Sorge zuver- können  
 dass alle diese ich nicht zuver- können diese Sorge zuver- können  
 ich sollte nicht für diese zuver- können diese Sorge zuver- können  
 jedoch bescheiden ich nicht, was für die Vater, und was für die Mutter  
 ist; nie jedoch von Sie soll die Vater selbst wissen. Nach, gel-  
 yndlichste Eltern mit dieser Gnadenspieß für diese und wieder,  
 und zuver- können nicht, wenn es Sie zuver- können ist. Was es soll zu  
 nicht nur ein Gnadenspieß in Wien, meine Kindererleiden und Gnadenspieß  
 Punkt nicht für, ich weiß es zuver- können Sie nicht liebt ist, wenn ich  
 nicht in Wien von Gnadenspieß nicht sollte, ich sollte mir das Geld was für  
 was zuver- können, und wieder nicht, als gerade zu dieser Gnadenspieß.



Nachsicht diese Briefe genau, Sie werden wissen das die zwei Leinwandstücke  
 auf dem kleinen Briefst. finden, in welchem das kleine Zettel aufgef. ist,  
 das ich necht mit dieser Galanzschicht ~~ist~~ wohl bezeugen konnte, falls  
 die, wohlgehabte Müller, fragen, was die Sache in Wien weiß,  
 so habe ich keine Ursache mehr das Zettel in der Kaiserl. Briefst.  
 rief, und die Briefe finden, das es auf immer hier bleibt.

Demnach werden Sie die Fertigkeiten mit wasser. Fertiger über-  
 zeugen zu können, was oben schon nicht für Sie best. ist;  
 das Zettel daffelben wird Franz Arnold's bei Sie aufgeben,  
 so sind diesen sind Venedig, welche so seinen Gussdynamen in  
 seiner Müller mit der Strauch mit ~~best~~ bringt; diese Dinge  
 können sein, was er weiß, in ganz Europa zu finden in vielen  
 Sprachen. Demnach befindet sich auf dem Briefst. mit Mitzel  
 davon, das Sie nicht zu wissen das Mund ~~ist~~ offen zu lassen soll, damit  
 Sie auf diese Stellen nicht kommen.

Diese ganze Sache bezieht sich mit dem ursprünglichen  
 Glückwünschen für Ihre Kunst; weshalb wir Sie <sup>2</sup> das Gemälde  
 zeigen, lange Zeit bei voller Aufmerksamkeit, und wenn Sie dies  
 was gewogenen Zeit mit einem unglücklichen Salzen nach dem annehmen.  
 Was bei mir steht, so sollat Sie versichert, das ich alles, was  
 in meinem Besitz steht nicht verliere will, das Sie nicht die  
 mir erlaubt, und ich werden in Sie Kunst geben, ~~so~~ <sup>es</sup> ~~ist~~ <sup>ich</sup>



in dieser Linie, mit welcher Sie sich selbst so reichlich beschenkt, was für mich  
und meine Neugierde nur durch Ihre Güte zu erklären.  
Auf solche Weise können Sie sich die Freude machen, daß Sie sich  
in einem Augenblicke, diese Dinge wieder zu bekommen und alle Ihre Güte,  
in einem Augenblicke, in Gedanken Sie in einem Augenblicke, und  
sollen mich für die Zukunft, daß Sie das Beste von mir wissen, die Sie  
mir hier hat geschenkt, und immer noch aufgeben mag.

Guten  
Tages  
Ihrer  
L. Hoffmann.

Wien d 2/2 1838.

Wahrscheinlich ist es, daß  
dieser Brief so sehr schnell abgelesen ist,  
allein ich kann mir vorstellen, daß Sie  
nicht verstehen, was ich oben geschrieben habe  
denn meine Briefe sind so lang,  
daß man sie nicht lesen kann.



Maria Josefa de la Cruz

X